

# Societas entomologica.

„Societas entomologica“ gegründet 1886 von Fritz Rühl, fortgeführt von seinen Erben unter Mitwirkung bedeutender Entomologen und ausgezeichneter Fachmänner

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées aux héritiers de Mr. Fritz Rühl à Zurich V. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zeitschriften an den Verein sind an Herrn Fritz Rühl's Erben in Zürich V zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins werden freundlichst ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Teil des Blattes einzusenden.

Organ of the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. Fritz Rühl's heirs at Zürich V. The members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder Fr. 10 — 5 fl. — 8 Mk. — Die Mitglieder genießen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inserieren. Wiederholungen des gleichen Inserates werden mit 10 Cts. — 8 Pfennig per 4 mal gespaltene Petitzeile berechnet. — Für Nichtmitglieder beträgt der Inserationspreis per 4 mal gespaltene Petitzeile 25 Cts. — 20 Pfg. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.

## Moorausflüge im Sommer 1904.

Eine Skizze von B. Slevogt.

Ringsum ein dunkler Kranz hochragender Nadelwälder, in dessen Wipfeln es wie geheimnisvolles Meeresrauschen klingt, ihm zu Füssen gelagert der sich auf heidelbeerbewachsenen Moospolstern wiegende junge Anwuchs, welcher immer lichter werdend endlich der bei jedem Schritte bebenden, mit scharfen Gräsern bestandenen Moorfläche weicht, und über das Alles hin ausgebreitet der prächtige, Licht und Wärme sprühende Sommerhimmel — siehe, das bildete das Hauptjagdrevier, welches diesmal Freund Lutzau, zu längerem Treiben bei mir eingekehrt, fast täglich abpürschte — und nicht selten folgte ich, wenn auch nicht errösend, so doch den Schweiß trockenend, seinen Spuren. „Das Moor unsicher machen“, lautete heuer die Parole. Für sehr verdächtige Besucher desselben müssen wir wohl den hiesigen Waldhütern, hier „Buschwächter“ genannt gelolten haben. Sobald die kräftigen Töne des Raupenklopfers weithin erschallten, tauchte plötzlich, bald hier, bald dort, die grünumrandete Mütze eines solchen Waldcerberus im Hintergrunde auf, doch beruhigte er sich schnell, wenn er mich bemerkte, weil er nicht voraussetzte, dass sein Seelsorger sich etwa die Taschen mit „defraudierten Bäumen“ füllen würde. Im Gegenteil war er stets befriedigt, seinen schönen Wald von schädlichem Ungeziefer gereinigt zu sehen. Man behandelt übrigens in meiner Heimat die, allerdings sehr spärlich gesäten, Entomologen recht human und schreit nicht gleich, wenn beim Klopfen die Bäume Rinde oder Zweige einbüßen! — Lutzau wollte diesmal dem „Kleinzeug“ kräftig auf den Pelz rücken.

Solches tat er denn auch redlich, indem er gegen 700 Stück nach Hause mitnahm. Als ich die so sauber und mit grosser Ausdauer gespannten Tiere vor mir sah, überschlich mich ein tiefes Gefühl der Beschämung, dass ich dieser so interessanten Gruppe bisher so wenig Aufmerksamkeit gewidmet, hoffe mich aber in Zukunft zu bessern.

Es sind daher ausschliesslich nur die „Grossen“, über deren Fang ich in dieser Abhandlung berichten will. Während heuer die sogenannten Gartentiere, wie ich solches in Nr. 16 unseres geschätzten Vereinsblattes flüchtig berührte, sehr spärlich flogen, traten auf dem Moore fast sämtliche, dort heimische Arten auf. Also ihnen schien der ungünstige, vorige Winter wenig Schaden zugefügt zu haben! Oneis *jutta* Hb., der Gegenstand langjähriger Sehnsucht, kam mir allerdings nicht zu Gesicht. In Est- und Livland, selbst in Ostpreussen ist er gefangen worden, der ganzen Lokalität nach zu urteilen, müsste er hier unbedingt vorkommen! — Wie Dr. von Lutzau, dem ich ein Wolmarsches Stück verdanke, mir mitteilte, soll der Flug genannten Falters bei klarem Himmel ein so rasender sein, dass es kaum möglich ist ihn zu haschen. Bei Bewölkung dagegen oder um 4—6 Uhr nachmittags setzt sich *jutta* an niedrige Kiefernstämmen, von denen er leicht abgenommen werden kann. Übrigens lässt auch *Col. palaeno* L. (*lapponica* Stgr.) an Geschwindigkeit nichts zu wünschen übrig! Am besten ist es auf diesen Falter, so lange noch nicht der Tau verdunstet ist, d. h. vor 9 Uhr morgens auf die Jagd zu gehen. Soeben vom Schlafe erwacht, erhebt er sich mit schwankendem langsamem Fluge, während er später bei beginnender Hitze, einem Eilzuge gleich, dahinsaut. Lutzau, meine Wenigkeit

nebst drei Söhnen stellten uns manchmal, gleich Schützen auf dem Anstande, palaeno belauernd, in gewisser Entfernung von einander auf. „Achtung!“ schrie dann der Erste, welcher gepudelt hatte, „da kommt einer!“ Schnell gingen alle Netze in die Höhe, aber das verflixte Tier macht, wie ein Hase, einen Hakensprung und verschwindet auf Nimmerwiedersehen! Eines Tages sahen wir ein ungewöhnlich grosses Weibchen, das beunruhigt, steil emporstieg und sich hoch an einen Stamm setzte. Alles Werfen mit Zweigen und Stöcken vermochte es nicht zum Anfliegen zu bewegen, sondern das „Biest“, wie Lutzau ärgerlich dasselbe nannte, blieb dort oben ruhig sitzen und klappte, gleichsam uns verhöhrend, gemächlich mit den Flügeln.

Was nun meine Fangergebnisse in Bezug auf genannten Falter anbetrifft, so besitze ich manches Exemplar das wohl einer besonderer Erwähnung verdiente. Bei zwei Vertretern der bleichgelben, gegenwärtig zur Stammart erhobenen var. lapponica Stev., die heuer nicht ganz selten war, ist die Unterseite der Hinterflügel nicht grünlich gelb, sondern bräunlich gelb mit schwärzlicher Bestäubung der Wurzel. Umgekehrt sind wiederum manche von mir erbeutete Stücke, der hier vorherrschend fliegenden, oben lebhaft hellgelben v. europae Esp. unten stark grünlich. Ein Tier genannter Abart zeigt auf der Mitte der Hinterflügel unten einen recht grossen, braungerandeten Mond, über welchem ein weiter kleinerer von gleicher Farbe und Zeichnung steht. Es erinnert dadurch an C. hyale L. Mehrere zur ab. philomene Hb. gehörige Tiere, kenntlich am Fehlen des dunklen Mittelpunktes der Vorderflügel und dem breiten, schwarzen Saume, haben im Gegenteil einen sehr schmalen Saum und eine eigentümlich braungelbe Unterseite der Hinterflügel mit kaum sichtbarem Mondfleck. Auch die oben gelblich grüne, weibliche Abart illgueri Rühl kam mir in einem Exemplare zu Händen. Zum Schlusse noch die Bemerkung, dass die meisten ♂♂ das ♂ an Grösse übertreffen.

Wenden wir uns jetzt zu einem anderen Moorbewohner, der heuer nicht selten war, nämlich Arg. pales Schiff v. arsilache Esp., so kamen mir von dieser hübschen Art ebenfalls manche recht auffallend gefärbte und gezeichnete Stücke zu Händen. Dieser ziemlich niedrig und langsam fliegende Falter hält sich hauptsächlich an den Moorrändern auf, wo er gern auf den dort wachsenden Heidelbeergebüschen sitzt. Ein am 5. (18) Juli an solcher Lokalität gefangenes Weibchen stimmt in Bezug auf Farbe und

Zeichnung der Unterseite so völlig mit der bei Hofmann Th. 9, Fig 14a, gegebenen Abbildung von pales überein, dass man fast versucht wäre es für diese, bisher bei uns nicht beobachtete Art zu halten, es fehlt aber die stumpfe Ecke an Ast 4 und die Oberseite gleicht der von arsilache. V. lapponica Stgr., eine Zwischenform von pales und arsilache kann es auch nicht sein, da nach Petersen (s. dessen Fauna S. 23) die Farbe der Oberseite bei lapponica stark braunrot und die Flecken im Saumfelde, namentlich der Hinterflügel, bedeutend grösser, als bei arsilache sind. Jedenfalls scheint erwähntes Exemplar einen Übergang zu pales zu bilden. Ein anderes weibliches Tier fällt sofort durch merkwürdig hell-gelblich braune Oberseite und sehr reduzierte, schwarze Zeichnungen auf, während die Unterseite der Hinterflügel nicht rotrot, sondern lebhaft schweifgelb, wie bei V. iris Hb. gemischt ist. Ein fast typisches Stück letztgenannter Abart mit grossen schwarzen Flecken und starkem Blauschiller der Oberseite fand ich in Balken von mehreren Jahren. Wieviel ich beobachtet habe, variieren bei arsilache hauptsächlich die ♂♂, während die ♂♂ ziemlich konstant bleiben.

Auch der niedliche Moorbäuling optilete Kn. hatte sich heuer zahlreich eingefunden. Er hält sich übrigens weniger auf dem Moore, als vielmehr auf den trockneren mit Heidelbeeren bedeckten Stellen auf, an deren Blättern er mit ausgebreiteten, weithin leuchtenden Flügeln ruhig sitzt, so dass man ihn leicht erblicken kann. Ganz anders verhält es sich aber mit der am Tage auftretenden Pl. microgamma Hb., deren Vorkommen auch in Bathen Lutzau zu meiner Freude heuer feststellte. Bei der rasenden Fluggeschwindigkeit des Tieres, sieht man es nur als gelben Punkt dahinsausen und glückt es sie zu fangen, so ist sie meistens abgeflogen. Es soll daher am besten sein diese schöne Art aus der im ersten Frühjahr an Vaccinien lebenden Raupe zu ziehen.

Auch an Geometriden herrschte heuer auf dem Moore kein Mangel. Th. bruneata Thnbg. war so zahlreich, wie Sand am Meere, doch manches gute Tier, wie togata, taeniata u.s.w. wurde uns ebenfalls zur Beute. Zum Schlusse möchte ich noch ein Kuriosum mitteilen. Mitten im Moore an einer der saftigsten Stellen fanden wir an einem Baumstumpfe einen riesigen Sph. ligustri L. Was mochte wohl dieses Gartentier dazu bewogen haben, einen so feuchten Schlafplatz zu wählen? Doch nun genug des Plau-

derns, sonst schläft der freundliche Leser dieser Zeilen vielleicht selbst ein! —

## Bericht über meine Temperatur-Versuche in den Jahren 1903—1904.

Von Carl Frings.

(Fortsetzung.)

**Vanessa urticae L.** I. Gen. — 42 Tage + 6° C, 7 Tage Kellertemperatur. — Nur 30% gute Falter. Es sind Uebergänge zu var. *polaris* Stgr.; besonders der Vdfl.-Wurzelfeld ist stark geschwärzt. Blaue Htfl.-Flecken meist sehr gross. Unter der verwendeten Brut befanden sich eine ganze Reihe Falter mit stark monströs ausgebuchteten Flügelrändern. Im Uebrigen sind die Tiere keineswegs verkrüppelt, sondern glatt ausgewachsen. Besonders der Htfl.-Aussenrand und der Vdfl.-Vorderrand wurden von der sonderbaren Missbildung betroffen. — Eine ähnliche Monstrosität geschwisterlicher Individuen beobachtete ich 1892 bei zahlreichen, aus der Raupe erzeugenen *Lasiocampa otus* Dr. beiderlei Geschlechts. Ein Vdfl. dieser Tiere, meist der linke, war etwas verkümmert zeichnungslos und unregelmässig auf der hellen Grundfarbe mit dunklen Schuppen überstreut. Alles andere war normal. Derartige sonderbare Fälle können wohl nur auf Vererbung beruhen.

**Vanessa xanthomelas Esp.** — 35 Tage + 6° C. — Es schlüpfen nur 25% Schmetterlinge, da viele Puppen von Ichneumoniden bewohnt waren. Die Falter gehören der var. *Grützneri* Fschr. an (cfr. Ent. Ztschr. Guben, XVI. Jahrg.). Meine Exemplare weichen von denen Dr. Fischer's dadurch ab, dass die blaue Farbe am Saume nicht stark entwickelt ist, doch tritt dafür eine Schwärzung des Saumes ein, die oft eine solche Ausdehnung erreicht, dass die Hälfte der Htfl.-Fläche geschwärzt erscheint. Der Vdfl.-Saum ist nicht so breit verdunkelt. Bei je einem Stück fehlt das Blau und der schwarze Htfl.-Basalfleck gänzlich, welcher letzterer auch sonst immer sehr reduziert ist. — Bei dem Kälte-Experiment mit *polychloros* L. treten diese beiden soeben angeführten *xanthomelas*-Varietäten vollkommen analoge Formen auf, eine mit extrem vergrösserten blauen Flecken (var. *Dixeyi* Stdfss.) und eine mit fehlendem Blau und starker Verdüsterung, besonders des Saumfeldes.

**Vanessa polychloros L.** — 39 Tage + 6° C. — Fast 75% Falter. Da nach früheren Erfahrungen diese Art, 35 Tage exponiert, typische var. *Dixeyi* Stdfss.

gibt und sich schon bei 42 tägiger Exposition zu der anderen, eben besprochenen verdüsterten Form umwandelt, sollte der Versuch gemacht werden, Zwischenstufen dieser beiden recht verschiedenen Varietäten zu erhalten. Aus diesem Grunde wurde die 39 tägige Exposition gewählt. Einige der ausgekommenen Tiere gehörten der geschwärzten Form ohne Blau an, andere stellten typische var. *Dixeyi* mit grossen blauen Keilen auf beiden Flügelpaaren dar und der Rest gehörte der erwünschten Zwischenform an. In dem breit verdunkelten Saume der Vdfl. finden sich grössere oder geringere Ueberbleibsel der blauen Keile. Auf den Htfl. sind die Keilflecken entsprechend zu drei Vierteln oder zur Hälfte schwarz, das übrige blau. Sonst tragen die Falter deutlich die ziemlich veränderlichen Charaktere der var. *Dixeyi*.

42 Tage + 6° C. — Etwa 40% Schmetterlinge. Es resultierte eine sehr schön verdüsterte Serie. Die Mittelfeldflecken und der Saum sind in extremer Weise verbreitert; fast in der ganzen Vdfl.-Fläche treten schwarze Bestäubungen auf, auch die Grundfarbe erscheint sehr dunkel. Meist fehlt der wurzelwärts am Inneurande gelegene Fleck vollkommen. Auf den Htfl. ist die Grundfarbe sogar zu einem schmutzigen Dunkelbraun verdüstert. Ein Stück hat auffallenderweise zu den dunklen Vdfl. ganz helle, gelbliche Htfl., welche zu diesen in so schroffem Gegensatz stehen, dass man glauben sollte, sie gehörten gar nicht dazu. Mehrere Stücke zeigen auf beiden Flügelpaaren noch ziemlich bedeutende Reste der blauen Keile in der Saumzeichnung, können also auch noch zu den Zwischenstufen der beiden Varietäten gerechnet werden, obgleich sie im Ganzen weit mehr zu der verdüsterten Form hinneigen. — Trotz aller Verschiedenheiten im Einzelnen bei den *polychloros*-Kälteformen ist doch eine grosse Uebereinstimmung in Bezug auf die ganze Entwicklungsrichtung der Zeichnung nicht zu verkennen.

**Vanessa antiopa L.** — 42 Tage + 6° C. — Nur 15% gute Falter. Ausser mannigfachen, schon früher beschriebenen Charakteren der 35—45 Tage exponierten Kälteformen zeigen diese Exemplare öfters starke Verdüsterung statt wie gewöhnlich Aufhellung der Grundfarbe. Der erste, neu aufgetretene, weisse Costalfleck hat häufig das Bestreben, mit dem zweiten zusammenzufließen. Wie oft bei *antiopa*-Kälteformen, treten auch hier die schon von Prof. Standfuss in seinem Handbuche besprochenen „*polychloros*-Flecken“ im Vdfl.-Mittelfelde auf. Einige Schmetterlinge zeigen ausserdem an der Stelle, wo bei *polychloros* am Vdfl.-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Societas entomologica](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Slevogt Balduin

Artikel/Article: [Moorausflüge im Sommer 1904. 161-163](#)